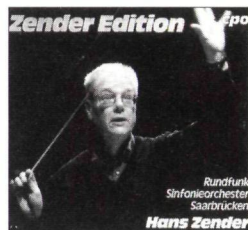


Hans Zender Edition/ cpo classics



Hans Zender ist nicht nur einer der bedeutendsten Dirigenten der zeitgenössischen Musik in Deutschland, sondern setzt sich auch intensiv mit der Musik der Vergangenheit auseinander. Dem soeben mit dem renommierten Goethe-Preis der Stadt Frankfurt ausgezeichneten Musiker hat das Label cpo eine 14 CDs umfassende Edition gewidmet. Das Orchester ist das RSO Saarbrücken, dem Zender seit 1971 für 13 Jahre als Chefdirigent verbunden war. Die meisten Aufnahmen entstanden während dieser Zeit, reichen aber auch bis in die jüngste Vergangenheit.

Die frühesten Werke, die es hier zu hören gibt, sind Mozart-Sinfonien (Sinfonie Nr. 32, Linzer- und Jupiter-Sinfonie). Zender erweist sich nicht nur bei Mozart als ein eher appollinisch gesonnener Interpret, der federnd-behende Klangverläufe in Gang setzt. Kein Interesse an harten, schneidenden Zugriffen ist zu spüren, sondern das Bemühen, rokokohafte Gesten, Klangrede und autonomen Formwillen zu einer Synthese zu bringen. Moderate bis lebhaft Tempis und dezente Phrasierungen bestimmen einen sehr plastisch dynamisierten Mozart-Konstruktivismus in beweglichen Gestaltungsweisen (cpo CD 999473). Bei Beethoven (Sinfonie Nr. 1 und Nr. 6 sowie Violinkonzert auf cpo 2 CD 999474) läßt sich Zender den Zeitrahmen und den Grundpuls durchaus von den zügigen Tempis der Metronomangaben vorgeben. Dennoch hat er soviel Spielraum, daß sich spezifische thematische Passagen, zweite Themen etwa oder Überleitungen, aber auch klanggestische Kadenzfloskeln variieren und charakterisieren lassen. Zender ist kein Bilderstürmer und gerade in der „Pastorale“ bleibt ein bukolisch-erzählendes Moment erhalten. Auch hier dominieren abrundende, ganzheitliche Eindrücke. Im Violinkonzert bietet die kompromiß-orientierte Haltung Zenders im Verein mit Henryk Szeryngs pastosem Duktus den gewohnten, marmor-blassen, hohen Ton.

PRISMA

Schumanns Sinfonien Nr. 2 und Nr. 4 dagegen sind gestisch angeregter, wenngleich die klassizistische Grundierung der Werke immer deutlich ist. Der Aufbruchcharakter wird in accelerierender, horizontaler Dynamisierung gesucht und verfehlt bei Zenders zügigen Tempis und den konturierten, unretuschierten Stimmen seine Wirkung nicht. Statt biedermeierlich-deutschem Ton herrscht eine offene, zivile und helle Ausdrucks-Atmosphäre vor, der das RSO Saarbrücken nichts schuldig bleibt (cpo CD 999 475). Überhaupt zeigen die Aufnahmen allesamt eine große Übereinstimmung von Interpretation und spieltechnischer Umsetzung. Die unterschiedlichen Aufnahmeformaten, -orte und -situationen (live oder Studio) erzeugen allerdings wechselnde, aber meist gelungene Klangbilder.

Höhepunkte und Raritäten

„La mer“, „Jeux“ und die Nummern 1 und 3 aus den „Images“ von Claude Debussy werden recht langsam und geradlinig genommen, motivisch hart angefaßt und mit wenig Mischwerten ausgestattet. Nicht sonderlich exponiert ist der Figur- und Gestenwechsel, das Umschlagen der „Temperatur“, welche die Farbe und Konsistenz der Klänge bestimmt. Dafür

Mit dem RSO Saarbrücken hat Hans Zender für cpo eine 14 CDs umfassende Edition mit Sinfonik eingespielt, die schwerpunktmäßig wichtiges zeitgenössisches Repertoire enthält.

sind die harmonischen Wechsel und die Satz-Kontur sehr klar erfaßt. Alles liegt ohne Lichtbrechungen und Schattenwirkungen vor den Ohren des Hörers (cpo CD 999 476).

Von den Sinfonien Gustav Mahlers bietet Hans Zender die Nummern 6, 7 und 9, wobei die letztere den interessantesten Eindruck hinterläßt. Hier kommt die für Zenders Dirigat charakteristische Legato-Haltung am besten zur Geltung, und das Gefädel der Satz-Lineatur kann dadurch ebenso sorgsam wie ohne Zuhilfenahme von dramatisierenden Maßnahmen erschlossen werden. Die Genauigkeit im Verfolgen der sich verästelnden und zerbröselnden Motivfragmente besticht und ebenso die dynamische Ausgewogenheit aller Details. Weniger prägnant sind die Eindrücke der Binnensätze (cpo 2 CD 999 479). Die Sinfonie Nr. 7 ist in den

Außensätzen stark ausphrasiert, was die Charaktere der unterschiedlichen thematischen Zustände verstärkt, aber die konflikthafte Dimension des Werks zurückdrängt (cpo CD 999 478). Moderat ist die 6. Sinfonie gestaltet – mit besonderem Gewicht auf den ruhigen Partien. Das Blech ist wenig exponiert, was dessen gewalttätigen, brechenden Beitrag zur Satzgestalt mindert. Die Sinfonien als Vexierbild von Monströsität und Destruktion bleiben bei Zender nicht nur deswegen undeutlich. Insgesamt scheint der Dirigent die expressionistische Dimension nicht zentral stellen zu wollen und die Mahlersche Sinfonik als Ansammlung von Klangkörpern, die sich aufbäumen, biegen, losrasen und zusammenbrechen findet hier nicht statt (cpo CD 999 477). Auf der Doppel-CD mit Mahlers 9. Sinfonie werden zusätzlich elf Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“ geboten, mit einem Dietrich Fischer-Dieskau, der die Naivität des klanglichen Leidensdrucks ins bildungsbürgerlich Gestelzte übersetzt. Die schöne Stimme von Brigitte Fassbaender bietet mit einer keck-ironischen Interpretation eine nachvollziehbarere und treffendere Lösung.

Eine Repertoire-Rarität enthält die Reger-CD (cpo CD 999 480) mit der Kantate „Die Nonnen“ für gemischten Chor und großes Orche-



Foto: Felicitas Timpe

ster op. 112. Zender legt den Schwerpunkt auf die nazarenisch-gleitende Stimmenvielfalt in farbigen Bewegungszügen. Sehr gelungen ist auch der dämmernd-versonnene Charakter der Romantischen Suite, die weniger den Fugentüftler als vielmehr den schwärmerischen Ausdrucks Musiker Reger zeigt. Hervorragend ausgehört und als konstruktives Monument dargestellt ist Schönbergs „Ein Überlebender aus Warschau“ (Roland Hermann, Sprecher, Chor der Frankfurter Singakademie), der nicht bildlich, quasi-szenisch gegeben wird, sondern

PRISMA

seine ganze Dramatik in der strengen, rhythmisch-motivischen Gestaltungsweise der Dekaphonie ausdrückt. Auch die Begleitmusik zu einer Lichtspielszene wird formgehärtet, ohne Bildhaftigkeit gespielt. Sehr plastisch die

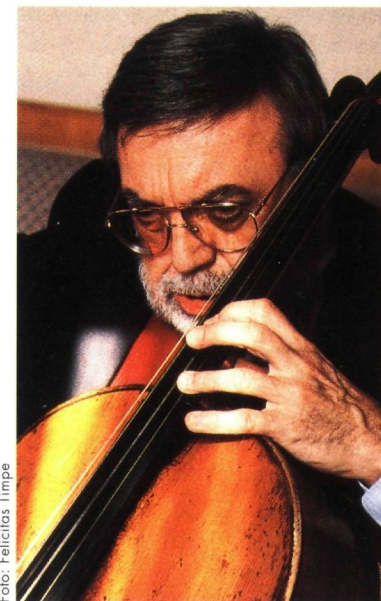


Foto: Felicitas Timpe

Siegfried Palm ist der hervorragende Solist des Cellokonzerts des 1970 verstorbenen Komponisten Bernd Alois Zimmermann.

Orchesterstücke op. 16. Auf derselben CD erklingen noch Olivier Messiaens „Poèmes pour Mi“ und „Hymne au Saint Sacrement“ von 1936 und 1932 mit dem tragfähigen, legatogeführten Sopran Judith Beckmanns (cpo CD 999 481).

Dirigent und Komponist

Wie wenige Dirigenten hat sich Hans Zender für Bernd Alois Zimmermann schon zu dessen Lebzeiten eingesetzt, Uraufführungen dirigiert und dabei den sublimen Zug am Komponieren des Kölner Musikers herausgestrichen. So ist die klangfarbliche Dimension, der Zustand der Klangflächen und ihr Changieren stärker vermittelt als das teutonisch-deftige und brachiale Moment in den Werken des 1970 verstorbenen Komponisten. Mit hervorragenden Zimmermann-Solisten wie Siegfried Palm (Violoncello) und Eckart Schloifer (Viola) liegen hier das Cello-Konzert, die Antiphonen und Impromptu in ebenso luziden wie überlegenen Interpretationen vor. Nur die Aufnahmetechnik macht dabei nicht immer mit und vermag in Photoptosis etwa die Spannweite von extrem leisen und lauten Klangflächen nicht zu realisieren (cpo CD 999 482). Ein schönes und charakteristisches Morton Feldman-Kompodium ist die Doppel-CD mit den vier Konzerten für Flöte und Orchester, Violoncello und Or-

chester, Oboe und Orchester und Klavier und Orchester mit den Solisten Roswitha Staeger, Siegfried Palm, Armin Aussem und Roger Woodward. Hans Zender stellt die farblichen Veränderungen der stehenden Klangfiguren bestens dar und vermittelt die Feldman-Erfahrung, daß hier in der musikalischen Erscheinung die Zeit zum Raum wird (cpo 2 CD 999 483). Thematisch gut zusammengestellt ist cpo CD 999 484, wo Stücke mit idiomatischen und thematischen Bezügen versammelt sind. Rolf Rihms „Gewidmet“ von 1976 nimmt in gebrochener Weise auf Musik der deutschen Arbeiterbewegung, namentlich Hanns Eislers Bezug, während in Helmut Lachenmanns Konzert „Harmonica“ die Baßtuba als niederes, ungeschlachtetes Instrument zum Gegenstand einer höchst aufregenden Auffächerung und bis in letzte Schwingungen erfolgenden Ausforschung mittels des traditionellen Sinfonieorchesters wird. Schließlich Pierre Boulez' „Ritual“, das sich als Trauer-Ritual nicht nur auf Stravinskys Bläser-Sinfonien bezieht, sondern selber einen Absterbeprozess vollzieht. Alles wird in Zenderscher Genauigkeit, ohne drastische Gestik und Massivität, aber doch bezwingend, intensiv und direkt gestaltet. Die Programmfolge auf der CD entspricht nicht der auf Booklet und Schutzhülle aufgedruckten (cpo CD 999 484).

Neben Morton Feldman und Helmut Lachenmann ist Giacinto Scelsi einer der prominenten, zeitgenössischen Gewährsleute Hans Zenders. Auf cpo CD 999 485 läßt sich der Dirigent Zeit, um die mikrotonalen und mikrointervallischen Abläufe in den Quattro pezzi und in Pranam zur Entfaltung zu bringen. Dabei ist Zender nicht auf Verschmelzen und Gleichförmigkeit im Klangresultat aus, sondern durchaus auf Differenz in Gestalt und Charakter einzelner Satzteile und Klangelemente.

Aber Hans Zender ist nicht nur Dirigent, sondern auch produktiver Komponist, der in der cpo-Edition angemessen gewürdigt wird. Auf der Scelsi-CD kann man Zenders „Fünf Haiku“, „Zeitstürme“ und „Kantate nach Worten von Meister Eckart“ hören und auf cpo CD 999 486 „Shir Hashirim – Lied der Lieder (Canto VIII)“ für Solisten, Chor, großes Orchester und Live-Elektronik. Die in den letzten zwei Jahrzehnten entstandenen Werke sind in einer ruhigen, leichten und hellen Tonsprache verfaßt. Ein Moment kalligraphischen Komponierens teilt sich dem Hörer ebenso mit, wie kleinteilige, quirlige Klangfiguren, deren tonalitätsfreie Bewegungsweisen auf Ausgleich bedacht sind. Lediglich in der großen „Shir Hashirim“-Kantate überwiegen akademisch-gelehrte Setzweisen eines getragenen, modernen Oratorien-Tons.

Bernhard Uske

EMITTER

Unser Programm für Ihre Musik:

einfach musikalischer!

Einzigartige, handgearbeitete Vollverstärker mit externem Hochleistungs-Netzteil, Relaisstufenschalter, Fernbedienung, Energiespar-schaltung, LED-Display, update-/aufrüstkfähig

Emitter I plus

DM 5.000,-

Emitter I HD (High Definition)

„Referenz“ lt. Stereo 3/96

DM 7.000,-

Emitter I HD Version 1.3

Supertest Audio 2/97

DM 7.700,-

Emitter II plus

2 x 1.750 Watt an 1 Ohm, 2 Netzteile

DM 8.000,-

Emitter II HD Akku

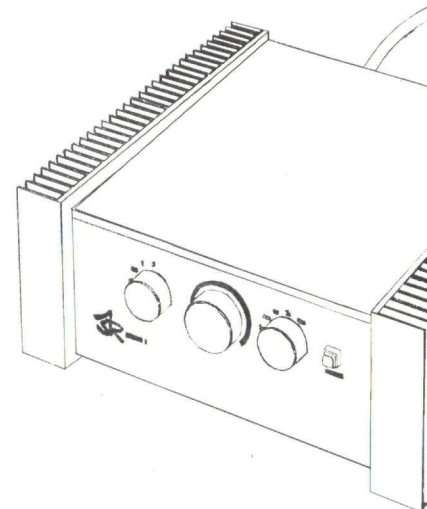
Test in Stereoplay 3/97:

„der universelle Überflieger“

„...unglaublich aufwendig aufgebaut, einmalig leistungskräftiger Vollverstärker, der trotz seiner Extra-Schubkraft im Baß hervorragende Feinauflösung bietet.“ mit Akku-Netzteil zur Versorgung der Eingangsstufe

DM 13.000,-

ohne Akku-Versorgung DM 11.000,-



Für ausführliche Informationen und Händleradressen wenden Sie sich bitte an:

**Audio Systeme
Friedrich Schäfer**
Postfach 17 22
35727 Herborn

Tel.: +49-27 72-4 29 05 · Fax: +49-27 72-4 04 88
email: asraudio@t-online.de